



Schwellenkorporationen

Brienz, Schwanden, Hofstetten, Brienzwiler



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Mensch vergisst. Ich bin der Meinung, das sei in den meisten Fällen gut so. Denn Vergessen und Vergeben gehören zum Leben. Was aber oft geschieht und alles andere als positiv ist, das ist das Vergessen oder Verdrängen von Gefahren. Das Hochwasser 2005 ist längst vorbei. In Brienz und Umgebung sind die Wiederinstandstellungsarbeiten noch in vollem Gange oder bereits abgeschlossen. Reicht es nun? Ist jetzt genug Geld ausgegeben für Wasserbauprojekte? Nach meinem Erachten nicht.

Heftige Unwetter und schwere Überschwemmungen weltweit haben uns in den vergangenen Monaten erneut deutlich gezeigt, dass die Natur auch eine extreme und unberechenbare Seite hat. Die lokalen Ereignisse in Guttannen und Innertkirchen von letztem Jahr zeigen ebenfalls mehr als deutlich auf, dass die Wildbäche, die mitten durch unseren Lebensraum fließen, nicht einfach Ruhe geben werden.

Aus diesem Grund bin ich erfreut und stolz, dass die Mitgliederversammlung der Schwellenkorporation Hofstetten das zukunftsweisende Projekt am Eistlenbach mit grossem Mehr befürwortet hat. Der projektierte Schutzdamm ist, im Gegensatz zu manchen Wasserbauwerken in anderen Regionen, ausgerichtet auf die Zukunft und nicht auf den heutigen Stand oder auf bereits geschehene Ereignisse. Hofstetten hat damit entschieden, zu agieren anstatt irgendwann reagieren zu müssen. Dies ist der richtige Weg und die konsequente Weiterführung der Verbauungsarbeiten unserer Vorfahren.

Marc A. Trauffer

*Präsident der Schwellenkorporation
Hofstetten*

Bach-Blettli

Nr. 16, März 2011

Professioneller Support für die «Schweli»

Seit dem Hochwasser 2005 hat die Schwellenkorporation Brienz wesentlich umfangreichere Aufgaben zu erfüllen als vorher. Das bewährte Milizsystem konnte nur deshalb beibehalten werden, weil ein grosser Teil der administrativen Tätigkeiten ausgelagert worden ist. Die entsprechenden Arbeiten werden von der Einwohnergemeinde Brienz ausgeführt.



Hans Zybach, Finanzverwalter der Einwohnergemeinde Brienz, ist auch für die Finanzplanung der Schwellenkorporation zuständig.

Das Hochwasser vom August 2005 hat in der Region Brienz vieles verändert. Auch die «Schweli», wie die Schwellenkorporation im Volksmund genannt wird, kam an einen Wendepunkt. Seit ihrer Gründung im Jahr 1995 war sie ausschliesslich im Milizsystem tätig gewesen: Ein Vorstandsmitglied hatte das Budget und die Jahresrechnung

erstellt und die Korrespondenz erledigt. Die Schwellenkorporation kümmerte sich ausschliesslich um den Unterhalt der Bäche.

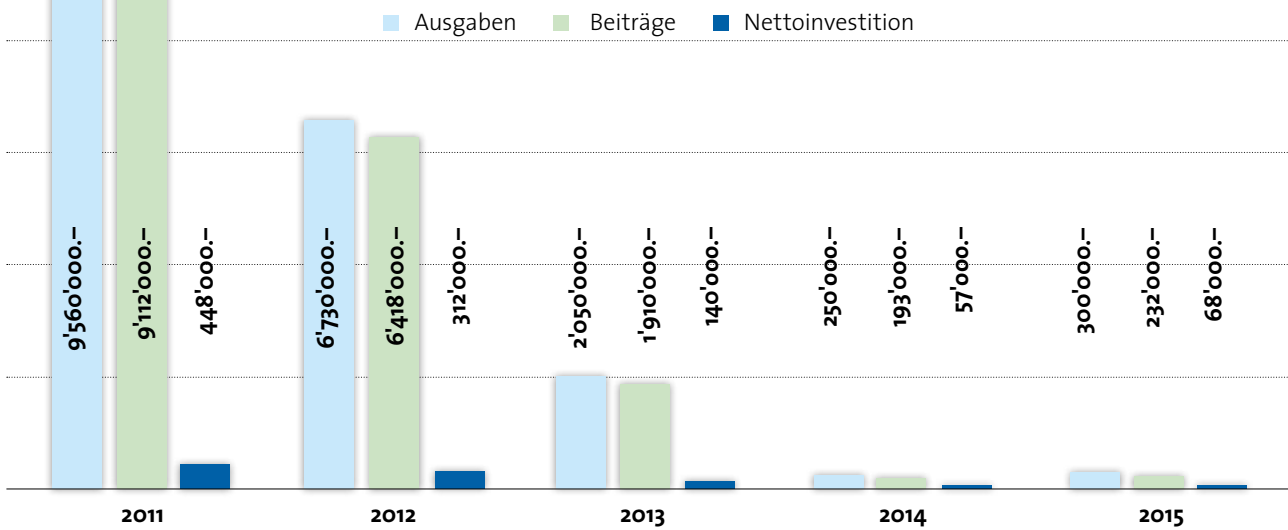
Nach den massiven Schäden, die Trachtbach und Glyssibach angerichtet hatten, wandelte sich die Situation grundlegend. Zur Verhinderung neu-

erlicher schwerer Ereignisse wurden umfangreiche Wasserbauprojekte erarbeitet. Die Planung und Umsetzung wurde und wird zwar von Bund und Kanton finanziell namhaft unterstützt. Bauherrin ist und bleibt indessen die Schwellenkorporation.

Dimensionen wie bei einer mittelgrossen Unternehmung

Damit kam es zu einem geradezu explosionsartigen Anstieg des zu bewältigenden Aufgabenvolumens. Sowohl die Verfahren zur Ausschreibung der Bauarbeiten als auch die Verträge mit den Firmen laufen über die Schwellenkorporation Brienz, ebenso die Abrechnungen über die ausgeführten Arbeiten. Damit stieg beispielsweise der Jahresumsatz der Schwellenkorporation um den Faktor 100: Während er in früheren Jahren bei rund 60'000 Franken lag, beträgt er seit Beginn der Bauarbeiten an Glyssibach und Trachtbach bis zu 10 Mio. Franken pro Jahr. Damit stellten sich zwangsläufig Herausforderungen, wie sie in mittelgrossen Unternehmungen an der Tagesordnung, von einem Milizorgan aber unmöglich zu bewältigen sind: Bei Dimensionen dieser Grössenordnung muss der Geldfluss mit einer sauberen Finanzplanung und einer geordneten Bewirtschaftung der Liquidität sichergestellt werden. Damit ist stets klar, wie viel Geld bereits ausgegeben worden ist, wie viele Leistungen zwar bestellt, aber noch nicht bezahlt sind, und wie viele Mittel für noch nicht bestellte Arbeiten übrig sind. Mittels geeigneter Controlling-Massnahmen muss ferner dafür gesorgt werden, dass alle Aufgaben, Massnahmen und Rechnungen fristgerecht bearbeitet werden. Das zentrale Ziel besteht darin, unliebsame Überraschungen zu vermeiden.

Investitionsplan 2011 – 2015



Knowhow und Leistungen extern eingekauft

Weil das dafür notwendige Knowhow bei der Schwellenkorporation fehlt, werden die entsprechenden Dienstleistungen extern bezogen. Naheliegende Partnerin ist die Einwohnergemeinde Brienz. Dort sind es drei Mitarbeitende, die für die Schwellenkorporation tätig sind: Finanzverwalter Hans Zybach hat die Prozesse definiert und kümmert sich um den Jahresabschluss sowie um die Finanzplanung; sein Stellvertreter Beni Jakob führt den Zahlungsverkehr aus und erstellt

die Abrechnungen für die Kantons- und Bundesbeiträge; die Sachbearbeiterin Susanne Thöni besorgt die Korrespondenz bei den Submissionsverfahren sowie die Vorbereitung und Protokollierung von Sitzungen.

Trotz der umfangreichen Investitionen präsentiert sich die finanzielle Situation der Schwellenkorporation Brienz derzeit noch gut, stellt Hans Zybach fest. Dank der hohen Subventionsbeiträge verbleiben der Korporation Nettokosten, die tragbar sind. Durch die sehr hohe Investitionstätigkeit entsteht in den kommenden Jahren zwar ein Finanzierungsfehlbetrag. Nach der Fertigstellung der Wasserbauprojekte Glyssibach und Trachtbach können die Schulden indessen leicht abgebaut werden. Beim anstehenden Wasserbauprojekt an Lammbach und Schwanderbach ist wegen der vermutlich höheren Restkosten (aufgrund der von Bund und Kanton signalisierten tieferen Subventionsätze) allerdings ein erneuter Anstieg der Schulden zu erwarten.

Das benötigte Fremdkapital wird gleichzeitig auf das fünffache der jährlichen Einnahmen aus Schwellentellen ansteigen. Durch die grossen Projekte wird ferner das Verwaltungsvermögen voraussichtlich auf rund 1,5 Mio. Franken steigen. Dadurch werden die harmonisierten Abschreibungen auf einem sehr hohen Niveau bleiben und das Ergebnis belasten. Immerhin dürfte die Zinsbelastung dank günstigen Konditionen bis 2013 auf einem verträglichen Niveau bleiben. Insgesamt beurteilt Hans Zybach den Finanzplan der Schwellenkorporation für die Jahre 2011 bis 2015 deshalb als tragbar.

Wozu eigentlich eine Schwellenkorporation?

Angesichts der engen Zusammenarbeit zwischen Schwellenkorporation und Einwohnergemeinde scheint die Frage naheliegend, wozu es in Brienz überhaupt eine eigenständige Schwellenkorporation braucht. Das kantonale Wasserbaugesetz weist die Wasserbaufgaben zwar klar den Gemeinden zu, überlässt es ihnen jedoch, ob sie die Aufgaben selber ausführen oder an eine Schwellenkorporation übertragen. In der Praxis hat sich jedoch das Instrument der Korporationen durchgesetzt und bewährt. Das hat einen rechtlichen Hintergrund: Gemeinden dürfen keine Schwellentellen erheben. Sie haben also nur die Wahl, den Wasserbau entweder aus allgemeinen Steuereinnahmen zu finanzieren oder dafür eine Korporation einzusetzen. Mit der Schwellentelle wird gewährleistet, dass die Finanzierung von Wasserbaumassnahmen an das Grundeigentum gekoppelt ist und nicht z.B. an das Vermögen oder an das Einkommen der Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Furt am Trachtbach kommt voran

Dass mit dem Trachtbach nicht zu spassen ist, hat sich auch bei den Bauarbeiten an der Furt im Raum Dindlen gezeigt. Nach einer Tauwetterphase wäre es wegen eines Eisklumpens beinahe zu einem Zwischenfall gekommen. Zum Glück waren geeignete Sicherungsmassnahmen getroffen worden. Insgesamt sind die Arbeiten bisher nach Plan verlaufen.

Mitte November 2010 konnten die Arbeiten für die neue Trachtbach-Furt im Raum Dindlen in Angriff genommen werden. Damit die Baugrube im Bereich des Gerinnes erstellt werden konnte, musste zuerst eine Wasserhaltung das anfallende Trachtbachwasser durch die Baustelle ableiten. So wird erreicht, dass die Arbeiten im Trockenen durchgeführt und das Gewässer bei Betonierarbeiten nicht mit Betonwasser verschmutzt wird. Um die Arbeiter vor gefährlich grossen Abflussmengen zu schützen, wurde eine Sicherheitswassermenge definiert. Bei deren Überschreitung hätten die Arbeiten

vorübergehend eingestellt werden müssen. Dieser Fall ist glücklicherweise nie eingetreten.

Die potentielle Naturgefahr verdeutlichte sich aber im Dezember, als nach einer Kälteperiode und anschliessendem Tauwetter ein Schnee- /Eis-Pfropfen durch das Gerinne herunterschoss: Durch den Aufprall an den 1 m³ grossen Betonklotz, der zur Sicherung der Wasserhaltung gegen solche Naturereignisse im Gerinne platziert war, wurden Schnee- und Eisteile beidseitig bis an die Leitmauer hochgeschleudert.



Zum Schutz der Wasserhaltung wurde ein massiver Betonklotz im Gerinne platziert.

Werkleitungen verlegt

Vor dem Erstellen der Fundamente mussten für die Gemeindebetriebe Brienz eine neue Hauptleitung für das Trinkwasser sowie Leerrohre für Stromleitungen verlegt werden. Anschliessend folgten weitere Werkleitungsarbeiten: Da die Mittelspannungsleitung der EWR im Aushub- und Strassenprofil lag, musste sie freigelegt und tiefer gesetzt werden.

Nach diesen Vorarbeiten konnte mit der eigentlichen Furt begonnen werden. Als erstes wurde die Fundamentplatte für die Durchlasswiderlager betoniert. Noch vor Weihnachten konnten die Widerlager der neuen Furt erstellt, das Gerinne im Bereich der Furt



der Bauarbeiten nach und nach verschwinden. Im Februar wurde bei den Leitmauern die noch fehlende «Trompete» (runde Mauerelemente linke und rechte Bachseite) betoniert. Parallel dazu konnte der Baumeister die Durchlassplatte (Holz und Belag) zwischen den bereits erstellten Widerlagern einpassen.

Im Laufe des Monats März erfolgt der Strassenbau beidseitig der Furt, im April soll der Bau der Furt mit den Belagsarbeiten abgeschlossen werden. Massgebend für die Einhaltung der Termine ist die Witterung. Bei starkem Frost können Strassenaufbau- und Belagsarbeiten nicht erfolgen, weshalb die Angabe des Endtermins für die Fertigstellung der Furt (voraussichtlich Mitte Mai 2011) nur provisorischen Charakter hat.

Verlegung von Werkleitungen unter der Fundamentplatte hindurch.

wieder instandgesetzt und die Wasserhaltung demontiert werden. Mit der Fertigstellung des neuen Gerinnes wurden die Arbeiten im Hinblick auf die Winterpause eingestellt. Die Baustelle und das Trachtbach-Gerinne waren während dieser Zeit optimal gesichert. Mitte Januar konnten die Bauunternehmungen die Arbeiten wieder aufnehmen.

Witterung ist Unsicherheitsfaktor

Entlang der im vergangenen Herbst 2010 vollendeten Leitmauerwerke waren in den vergangenen Wochen verschiedene Fertigstellungs- und landschaftsgärtnerische Anpassungsarbeiten im Gang. Mit der aufkommenden Vegetation werden die Narben



Die Widerlager sind erstellt und das Gerinne wieder instandgesetzt.

Eine gähnende Kluft für die neue Brücke

Eine gewaltige Grube ist diesen Winter am Glyssibach entstanden. Dort, wo die Kantonsstrasse das Bachbett quert, wurde Platz geschaffen für eine neue Brücke. Trotz Schneefällen und zeitweise strenger Kälte konnten die Arbeiten planmässig eingeleitet werden.



Anlieferung von Blocksteinen für den Bau des Raubettgerinnes.

Die zweite Etappe des Hochwasserschutz-Projekts Glyssibach ist in vollem Gang. Das Baulos 6 umfasst die Verlegung der Kantonsstrassenbrücke mit Neubau eines Kreisels, den Bau eines Geschiebeablagerungsplatzes mit Schutzmauern sowie die Neugestaltung der Umgebung der Gemeindeverwaltung.

Die letzten Wochen des vergangenen Jahres wurden genutzt, um das

überschüssige Aushubmaterial aus dem Geschiebeablagerungsplatz Dorf auszuheben und abzuführen. Gleichzeitig wurde die Baugrube für die neue Kantonsstrassenbrücke mit einer Spritzbeton- und Nagelwand erstellt.

Arbeiten laufen auf Hochtouren

Kurz vor Weihnachten erfolgten die Betonarbeiten für die Foundation der neuen Brücke. Die beiden Streifenfundamente für das Widerlager sind



Baugrube südlich der Kantonsstrasse für den Bau der neuen Brücke.

gegenseitig mit drei Querriegeln verbunden. Dies verunmöglicht eine Unterkolkung der Foundation im Bereich der Brücke und trägt zur Aussteifung der ganzen Brückenkonstruktion bei. Dank den milden Temperaturen zu Jahresbeginn konnte mit den Arbeiten bereits in der zweiten Januarwoche wieder gestartet werden. Seither wird auf Hochtouren an der neuen Stahlbetonbrücke und an den seitlichen Stützmauern gebaut. Anfangs März ist der



Rohbau fertig erstellt und voraussichtlich einen Monat später wird die neue Brücke für den Verkehr freigegeben. Im Anschluss erfolgt der Rückbau der alten Glyssibachbrücke. Danach werden nördlich der neuen Brücke sämtliche Werkleitungen unter der Glyssibachsohle neu verlegt.

Verkehrsführung je nach Bauphase

Gegenwärtig wird auch die neue Betonschutzmauer auf der Westseite



Widerlager der neuen Kantonsstrassenbrücke.



erstellt. Diese wird zusätzlich auf der Bachinnenseite mit Natursteinen verkleidet. Die Ausführung erfolgt analog der bereits erstellten Musterstrecke oberhalb der alten Glyssibachbrücke.

Im Gerinne des Glyssibachs erfolgten bereits diverse Arbeiten für das Raubettgerinne. Zwischen der Zentralbahnbrücke und der neuen Kantonsstrassenbrücke ist die Gestaltung des neuen Bachlaufs teilweise ausgeführt. Felsblöcke mit einem Gewicht von bis zu 4,5 Tonnen wurden satt aneinander verlegt und gegenseitig ineinander verkeilt.

Die gesamte Ausführung beim Baulos 6 erfolgt in fünf Bauphasen. Jede Bauphase erfordert eine neue Verkehrsführung, die jeweils in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei erarbeitet wird. Damit nicht unnötige Wartezeiten für die Verkehrsteilnehmer entstehen, wird wenn möglich auf den Einsatz von Ampeln verzichtet.

Betonarbeiten an der westlichen Schutzmauer unterhalb der Kantonsstrasse.

Impressum

Bach-Blettli Nr. 16 | März 2011

Herausgeber Schwellenkorporationen Brienz | Schwanden | Hofstetten | Brienzwiler (www.schwellenkorporationen.ch)

Redaktion staegertext.com, Brienz

Gestaltung und Druck Thomann Druck AG, Brienz

Auflage 3300 Exemplare

Titelbild Die Baugrube für die neue Kantonsstrassenbrücke über den Glyssibach. Oben ist der Querschnitt des bisherigen Durchlasses zu sehen.